

## Religionsfreiheit ist in der Türkei in großen Teilen nicht gegeben

In der zurückliegenden Sitzungswoche hatten wir Besuch aus dem türkischen Kloster Mor Gabriel: Der Abt des Klosters, Erzbischof Thimotheos Samuel Aktas, war zu Gast in der CDU/CSU-Fraktion. Wir hatten ihn eingeladen, um uns aus erster Hand über die Lage des Klosters informieren zu lassen. Das Kloster wurde im Jahr 397 erbaut und ist eines der ältesten Klöster der Christenheit und noch heute das geistige und kulturelle Zentrum der syrisch-orthodoxen Christen in der Türkei. Seit vielen Jahren wehrt sich das Kloster vor Gericht gegen Versuche der türkischen Behörden, weite Teile des Grundbesitzes zu enteignen.

Meine Fraktionskollegen und ich verfolgen dieses Thema seit Jahren aufmerksam und unterstützen das Kloster mit Rat und Tat. Vor ziemlich genau zwei Jahren habe ich mir zusammen mit weiteren Kollegen des Bundestagsausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe persönlich ein Bild von der Lage vor Ort gemacht. Auf unsere Initiative hin hat der Deutsche Bundestag anschließend in einem Beschluss gefordert, die Rechte der religiösen Minderheiten in der Türkei zu gewähren und den Schutz des Klosters Mor Gabriel sicherzustellen.

Der Grundsatz der Glaubensfreiheit wird in der Türkei nicht besonders groß geschrieben. Der christliche Bevölkerungsanteil in der Türkei ist nach dem Genozid vor mehr als 90 Jahren, der immer noch stark das Bewusstsein der syrischen Christen prägt, von 30 Prozent auf weniger als 0,15 Prozent gesunken. Meiner Meinung nach hat die Türkei augenblicklich nicht die Reife, die man sich von einem rechtsstaatlichen, demokratisch verfassten Land vorstellt. Die Religionsfreiheit ist in der Türkei in großen Teilen nicht gegeben. Noch immer können Kirchen und christliche Glaubensgemeinschaften kein Eigentum erwerben, noch immer ist die Ausbildung für Priester und Ordensleute in der Türkei nicht möglich. Die Enteignungen beim Kloster Mor Gabriel sind ein unglaubliches Zeugnis dafür, dass die Religionsfreiheit, insbesondere die der Christen in der Türkei, geradezu mit Füßen getreten wird. Auf dem Christenverfolgungsindex 2011 wird die Türkei sehr schlecht bewertet – noch schlechter als Länder wie Weißrussland und der Sudan.



Vor rund zwei Jahren: MdB Alois Karl trifft im Rahmen einer Bundestags-Ausschussreise Erzbischof Aktas im türkischen Kloster Mor Gabriel.

## Die Zahl der Woche: 60

Immer wieder wird aus dem Lager der Opposition der Vorschlag gebetsmühlenartig wiederholt, die Türkei in Richtung Europa zu forcieren. Doch die Türkei ist kein europäisches Land. Ein Land, das zu 90 Prozent in Asien liegt, wird durch keine rhetorische Finte zu einem europäischen. Das sieht auch die Mehrheit der Türken so: Einer aktuellen Umfrage zufolge sind 60 Prozent der türkischen Bevölkerung gegen einen EU-Beitritt ihres Landes. Der Vorschlag von Bundeskanzlerin Angela Merkel, der Türkei eine privilegierten Partnerschaft anzubieten, ist daher vernünftig. Denn die Ehrlichkeit gebietet es auch, den Türken zu sagen, was möglich ist und was nicht. Ein Beitritt ist nicht möglich! Deshalb wären Beitrittsverhandlungen nur eine Hinhaltetaktik. Beitrittsverhandlungen wiederzubeleben, wie von den Grünen jetzt mal wieder gefordert, bedeuten nichts anderes als diese unehrliche Hinhaltetaktik fortzusetzen. Damit ist der Türkei nicht gedient, dafür stehen wir, die Abgeordneten von CDU und CSU, auch nicht zur Verfügung.

Nun wünsche ich Ihnen ein schönes, erholsames und frohes Osterfest!

Mit freundlichen Grüßen aus Berlin

Ihr

Alois Karl

Bundestagsabgeordneter